

steht auch fest. Deutsche Agenten und Reisende sind jetzt überall zu finden, selbst an Orten, wo der britische Handel nicht vertreten ist. Täglich machen wir die unangenehme Erfahrung, daß wir keine geschäftliche Offerte, kein Angebot machen können, ohne die Möglichkeit, die Gewißheit, deutschen Wettbewerb in Betracht ziehen zu müssen. Schließlich liegt das aber nur in der natürlichen Ordnung der Dinge. Wir sind so lange die Herren des Welthandels gewesen, daß wir es nicht übel nehmen oder erstaunt sein dürfen, daß eine Nation mit denselben Fähigkeiten, demselben Streben und von ähnlicher Rasse, in der vollen Manneskraft stehend, Reichthum zu erwerben und ein Weltreich zu gründen sucht. Diese Erwägungen sollte jeder von uns sich zu Gemüte führen. Sie sollten zugleich als Aufsporn dienen. Besitzen wir noch die Eigenschaften, die uns groß gemacht haben, so brauchen wir nicht in Angst zu sein. Dennoch müssen wir gestehen, daß die jetzige Lage unsres Handels Anlaß zu einigen Befürchtungen gibt. Wir sind zu lange unsern Übersieferungen gefolgt und finden jetzt zu unserm Schaden, daß die deutschen Verfahrungsweisen, die Methoden einer jungen und sehr verständigen Nation, in vieler Hinsicht den unsrigen, die wir von unsern Vätern ererbt haben, überlegen sind."

Fort und fort steigt unser Anteil am Welthandel. Der deutsche Außenhandel beläuft sich gegenwärtig auf mehr als 10 Milliarden Mark, und die englische Industrie ist nicht mehr imstande, die deutsche Ausführindustrie aus dem Felde zu schlagen. Gewiß wird das Inselreich noch lange die erste Handelsmacht der Welt bleiben, und wenn es von einem Staate überflügelt wird, so ist es Nordamerika, da dieses einzigartige Hilfsquellen und Bodenschätze besitzt; aber Deutschland und England werden in Europa immer um die Vorherrschaft ringen.

Klaußmann, Sonn und Zeit. (Geführt und am Schluß erweitert.)

311. An das junge Geschlecht.

Von Julius Wolff.

1. Da reitet der Kaiser! Seht, wie er sitzt,
wie's ihm vom Auge leuchtet und blitzt
in seinen tiefsten Jügen! 30
Er weiß, was er will, und er kann, was er will,
sein Handeln ist rasch, sein Denken ist still,
doch fest wie aus Eisengefügen.
2. Ihr habt ihm geschworen den Fahneneid, 35
im Krieg und Frieden, in Freud' und Leid
müßt ihr zu ihm stehen und halten.
Und sollt' er euch rufen von Herd und Haus,
so zieht mit dem jungen Kaiser hinaus,
wie wir es getan mit dem alten! 40